

Abschlussbericht Ümüt-Nadjeschda:

Ein weiteres Jahr, in dem Ümüt-Nadjeschda sein Angebot für Personen mit Assistenzbedarf bereitstellt. Ein weiteres Jahr, mit neuen Freiwilligen, neuen wie alten Herausforderungen und selbstverständlich ganz vielen neuen Erfahrungen für alle Beteiligten, seien es Lehrer*innen, Freiwillige*innen oder Betreut*innen. Inmitten ich, Jan, einer der 5 Freiwilligen im „Jahrgang 2022/23“.

Als ich Anfangs nach Kirgistan, war alles weder gewohnt noch ungewohnt. Die erste Woche nach Ankunft war mit einer Seminarwoche gefüllt, die uns über die Arbeit im Zentrum, seiner Geschichte und vielem mehr versorgte. Und dann wurden wir schon in unsere zugeteilten Klassen geschickt, ein Verlassen der Komfortzone auf all so vielen Ebenen: Ein neues soziales Umfeld in einem Land mit einer anderen Kultur, anderen Sitten und vor allem aber mit neuen Sprachen. Ich erinnere mich noch sehr klar an den ersten Tag, als ich versuchte mit meinem Repertoire aus „Ja, Nein, Danke, Bitte, Was?“ aus den Gestiken einen Sinn zu verstehen, wobei ich meist dabei landete, einen Übersetzer zu verwenden. Schnell begann ich aber aufgenommen zu werden. Grundphrasen und „Befehlwörter“ (wie „Zieht euch an“ oder „Setz dich bitte“) trainierten sich immer flüssiger an, zumal ein Schüler aus meiner Klasse ein paar Worte Deutsch konnte und mir deswegen das ein oder andere Mal als Echtzeitübersetzer half. Die folgenden Monate waren voll gefüllt mit Erfahrungen.. von Wohltätigkeitskonzerten, über Routinebesuche im Krankenhaus, bis hin zum Friseur oder sogar einem Fernsehauftritt eines Schülers. In den Herbstferien wurden Christoph (ein Mitfreiwilliger) und ich in das Korwakzentrum eingeteilt, wo wir zusammen mit den erwachsenen Betreuten von Ümüt diverse Gegenstände, primär aber Taschen und Körbe herstellten.

Im Dezember begann ich dann, mittlerweile mit genügend Sprachkenntnissen, um mich rudimentär zu verständigen, damit an, in meiner Klasse Deutschunterricht zu geben, ebenso wie mit zwei Schülern einen Tanz zu entwerfen (zu finden auf dem Instagramkanal von Ümüt-Nadjeschda, der generell einer Betrachtung wert ist, da hier aktuelle Beiträge über Ümüt-Nadjeschda hochgeladen wird, Auszug siehe rechts von hier auf dem Bild.

Nach dem Neujahrsfest, welches in Kirgistan dem Weihnachtsfest in Deutschland ähnlich kommt, begann für mich der Alltag erst richtig einzusetzen, zuvor konnte man durch die ganzen Aktionen im meinem Fall nicht von Alltag sprechen. Wie zuvor in den Osterferien war ich in den Winterferien ebenfalls einen Großteil im Korwakzentrum, diesmal wurden Amulette genäht, bevor in ziemlich kurzer Zeit das Spiralfest vorbereitet wurde.. ein wichtiger Fakt, der über das Zentrum genannt werden kann: Fast monatlich gibt es ein Fest (kirgisischer, russischer oder waldorflischer Herkunft), auf welches in den Klassen in allen Unterrichten hingearbeitet wird. So werden Lieder und Gedichte ein geprobt und Dekoration für den Saal gebastelt, wobei das Angebot an Therapie aufrecht erhalten bleibt (in Einzelform im Therapiezentrum nahe der Schule oder als Unterrichtsstunde wie bei der Pferdetherapie).

Und so rannten die Monate von Einem weg. Die Sprachkenntnisse verfeinerten sich, sodass man ambitioniertere Projekte in der Klasse starten konnte. Auch zu lokalen Gleichaltrig*innen fiel dadurch der Kontakt leichter, obwohl wir zu solchen schon zuvor Kontakt hatten, nur aber auf Englisch und Deutsch. Ein Fest nach dem anderem verstrich... von benanntem Spiralfest ging es im Februar weiter mit Maslenitsa, im März dann mit dem kirgisischen Neujahrsfest Norus und schon stand das Zwischenseminar vor der Tür. 6 Monate waren bereits verstrichen und nur noch weitere 5 bleibend. Am Ende des Aprils reisten weitere Freiwillige an, mit ihnen zusammen Christop Stolzenburg, welcher schon seit mehreren



Jahren mit der Schule und vereinzelt Personen des Korschak ein Theaterstück einprobte (jeweils immer inklusiv mit entweder Kindern aus dem SOS Kinderdorf oder in diesem Jahr mit Schülern einer Schule in der Nähe). Zusammen mit ihm und den Freiwilligen arbeiteten wir nun knapp 1 ½ Monate, wobei die Freiwillig*innen auch in unseren Klassen mithalfen, falls sie für die Proben oder ähnliches zum Zeitpunkt nicht gebraucht wurden. Ich glaube (und hier kann ich glaube ich für alle Freiwillige*innen sprechen), dass die Zeit in Kirgistan unglaublich, eigentlich sogar zu schnell verstrich und verstreicht. Sei es von den versmogten, kalten Wintermonaten, über die blühenden Frühlingsmonaten bis zu den sengenden Sommermonaten. Abgesehen davon, dass man Kirgistan alleine schon sehr viele Erfahrungen bietet, bringt die Arbeit mit den Betreut*innen mit Assistenzbedarf unheimlich viel Spaß. Selbstverständlich verläuft die Arbeit nicht immer absolut reibungslos... wie überall auf der Erde kommt es auch hier zu Missverständnissen und auch die Schüler*innen sind erst einmal kennenzulernen, aber schnell findet man sich ein und fühlt sich durch die meist sehr gastfreundliche Art der Kirgis*innen immerzu willkommen.

Um ihnen einen kurzen Einblick in das Alltagsleben der 11. Klasse zu geben. Morgens kommen 3



11. Klasse an Maclenitsa

der derzeit meist 5 Schüler per Maschrutka (Sprinterbus) zur Schule. Um 9 herum startet dann meistens der Morgenkreis, bevor nach einigen Morgenliedern/-"ritualen" jede Klasse in ihren Klassenraum geht und dort alters- beziehungsweise schüler*innenbezüglich einen weiteren Morgenkreis gemacht. Meist wird die Zeit nach dem Frühstück für eine kleine Unterrichtsstunde benutzt (hier findet auch mein Deutschunterricht statt. Folgend ist das Frühstück um 10:30, worauf die erste Unterrichtsstunde bis 13 Uhr startet... dann wiederum Mittagessen und folgend eine weitere Unterricht bis zum Ende der Schule. Die Unterrichtsstunden variieren sehr von Thema und obwohl ein fester Stundenplan etabliert ist, hat man trotzdem die Möglichkeit, frei eigene Ideen einzubringen wie Lauf-, Tanz-, Musik-, etc -Unterricht (unter Anleitung des/der Freiwilligen)... meist bezieht sich Letzteres aber auf kleinere Gruppen der Klasse, damit intensiver gearbeitet werden kann. Hin und wieder sind Spender*innen da, der Küche muss geholfen werden: kurz gesagt, langweilig ist Einem selten. Ich befinde mich mittlerweile.. lassen sie mich nachdenken....am Ende des 9. Monats meines Dienstes (Juni). Morgen wird für mich der letzte Schultag (welcher gleichzeitig das letzte Schulfest für den Jahrgang 2022/23 ist) sein, die letzte

Chance, viele meiner Schüler zu sehen. Ich bin unglaublich dankbar für alle Erfahrungen und Erinnerungen, die ich in der 11. Klassen machen durfte (beziehungsweise im Zentrum allgemein) und kann mit Sicherheit sagen, dass ich zu einem zukünftigen Zeitpunkt zurückkehren werde. Die Chance, die Ümüt den Kindern, vor allem aber den verwaisten Schüler*innen (welche zu Ümüt genommen werden, damit sie nicht in die staatlichen Einrichtungen kommen, welche keinerlei Förderungen bieten), gibt, ist eine, die noch lange aufrecht gehalten werden sollte. Leider spendet der Staat keine Fördermittel an Ümüt-Nadjeschda, welches aufgrund dessen zu einem Großteil auf Spenden in Deutschland angewiesen ist. Es würde mich freuen, wenn sie der Spendenseite gleich nach dem Besuch der Instagramseite ebenfalls einen Besuch gestatten. Jede kleine Spende hilft.

Mit diesen Worten verabschiede ich mich

Jan Pöpping, Freiwilliger der 11. Klasse im „Jahrgang“ 2022/23